

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Schokolade - Cod. Karlsruhe 880**

**Lessing, Karl Gotthelf**

**[S.l.], 1773**

Zweyter Aufzug

[urn:nbn:de:bsz:31-73337](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-73337)

Kont, Ich will Ihm geforschen; ich will sehen  
ob ich nicht Ihre Stellung ganzlich bin. Aber  
ich ihn lange werden quälten können. —

Größe, Das mag ich auch nicht; ich will mich  
ganz ganzlich zeigen; <sup>das</sup> ist die Liebe.

## Zweiter Aufzug

### Erster Auftritt.

Madam Professorin, Freymüß.

Mad. Fr., Was sagen Sie dazu?

Freymüß, Klatschharnisch, davon nicht ein Wort  
wahr ist Mit eingeführt, Madam, und vorgelesen.

Mad. Fr., Nein, nein, Herr Gelehrter; die Dummheit  
ist nicht zu gutfertiger Frau. Unaufrichtig, und  
Lügen ist ihr Wort nicht.

Freymüß, Mir ist sie selbst so vorgekommen; mir  
wird sie gewiss von der lieben Gesellschaft. Mit  
Ihm mag sie aber nicht soviel Anstand? ich  
glaube, Sie haben mir den Freymüß bestellt.

Mad. Fr., Was können Sie sich auf dem über wundern.  
Die waren ihre Freunde, und ich nicht.

Freymüß, Wie wollen Sie bekannt werden. Die  
Freunde von ihrem alten Namen sind nicht zu  
erwarten. Götter Sie ihn nicht geliebt. Madam,

wenn ich bey Ihnem nicht bin, so danke dir mir,  
dass ich Ihnre gute Freundinn beysehrte.

Mad. Hr., Aber entschuldige dir mir diese

Freymüthig, Lesse dir die Liebe rathen. Wolange  
eine Person verachtet und verachtet wird, so  
lange hat nichts zu sagen: wenn ich aber kein Müß  
wider in Güte noch Lösen können will, dann mag  
es ihr unglücklich seyn.

Mad. Hr., Unglücklich sind viele verachtete Männer:  
aber ist es nicht? Ein Müß, der heute da,  
morgen dort herumherum; der bald Tödel, bald  
Gehäuse ist; der bald die Krone, bald die Krone  
dient; der alle Welt kennt, und von alle Welt  
wieder kennt — —

Freymüthig, Das kann noch immer ein besserer Mann  
seyn. Zuvor Madam, ich wärne dich Ihnem ganz, wenn  
du anders dachtest, weil die im Glücke eingezogen  
sind, und sich nicht vorstellen können, wie finst,  
das nicht als ein böses Gesich zum besten bekehren,  
in der Welt herumzuwandern wird. Das müßte  
dir nicht ein neues einziges Mäßen wollen, gleich  
den Liebhaber Ihnre Tochter, und den Freund Ihnre  
Mutter werden.

Mad. Hr., Gaben dir ich dafür nicht aus. Meinem  
Mutter sind nicht die Augen so gut er-  
gangen, wie mir. Nun wird mir alles klar,  
was ich von ihm die Probe halten wollen, und  
was ich von ihm nicht sehn will. ~~Das~~  
~~ist ein böses Gesich, wie ich schon~~  
~~denk~~

~~Sprachlos? Du meinst? Er ist ja in großer  
 Bedröpfung. Und warum ist er denn so? Warum  
 hat er denn seinen so vorzüglichen Namen  
 bekommen?~~

Sprachlos. Das ist leicht zu beantworten. Die Götter  
 die den Menschen, die Fluchmänner und die Götter  
 alle an ihrem Hofe versammelt über läng oder über  
 kurz den Namen von Feind, und Anstößigen  
 sind.

Mad. (fr.) Mit solcher Dankbarkeit! Läng-  
 umm dich nicht, er hat doch Gutes verdient so mit  
 gesinnt, als der unsrige. Läng von seinem  
 Willen wissen sie nicht zu machen.

Sprachlos. (vor sich) Ich muss ihn zu ihrer Versei-  
 gung <sup>über</sup> abgeben. Ich Anberaumung  
 Höchst sonst die Verhältnisse vor dem Hofe, und  
 das ist die Feindschaft selbst.

Mad. (fr.) Gehend die Jahre seine Freund-  
 schaft für mich, oder die die rüden mit der Fre-  
 ude heraus.

Sprachlos. Das dieser Unschuldigung (vor  
 sich) nicht mein Maß sein.

Mad. (fr.) Endlich die die Augenblicke seiner Freu-

Sprachlos. Ja, ja, die geht im Galopp. (vor sich)  
 und meine Feindschaft nicht nur meine Freuden  
 Feind.

Mad. (fr.) Ich kann nicht länger von mich selbst. Die  
 müssen mit der Freuden mit ihm leben.

Freymuß, Höre! — Mollen Sie mich mit Vorbehalt  
belüdigend? Soll ich Zuzüglüchheit mit Zuzüglüchheit  
verzeihen? Hören Sie mich ~~in~~ Madam. Ich war  
im Eingriff, Ihn vorzulügen, aber ich besinne  
mich, daß es nicht klagt, und daß es auf meine Ehre  
nicht ist. Ich will Ihn Lindwaffeln selbst probieren  
guten: wir wollen mit ihm galoppieren. Dann ich  
sah ihn schon heute um so angestrichen, so schmerzhaft  
wird, daß ich Unrecht hatte.

Mad. ffz.) Und was ist das?

Freymuß, Sie sollen es schon von ihm selbst erfahren.

Mad. ffz.) Da haben wir? Sie wollen ihm Zeit zur  
Besinnung unserer Liebheute geben. Aber Sie mögen  
sagen, wie Sie wollen, ich verzeihe Sie alle, und was  
da mir nicht die Mühe ansehen, Sie anzusehen.

Freymuß, Das ist schon was anders. So werden  
Sie wohl Kraft besalten, und das Stillsitzen. —  
Meine liebe Madam, die Schokolade ist mir abgemal  
Eisener übel bekommen. Aber der Herr wird sich  
sagen, lügen. Lieben Sie wohl, und werden Sie  
bald wieder gut. (geht ab)

Freyherz  
Madam Schokolade

Soll ich meinem Mann sagen, oder nicht? Frey-  
muß ist allem Zuzüglüchheit nach unschuldig. Er ist ein  
guterwilliger Narr, und der Leinwandmacher wird seinen  
Mitteln, Erbürgern mehr Dienste als solches zu leisten.  
Er wird sich schämen, daß er mich so einem Kind  
bündel zugeworfen, und sich vor meinem Pöbelherrscher

Lüffthud. Wobey er soll ich nun nicht nachsehen,  
damit er nie andermal vorzufichtiger wird.

Dritter Brief.

Konstantine Madam Großfürstin

Kon. Mein Mutter, Du habest dich gütigert?

Mad. Gr. Und kommst Du ruffen, was über?

Kon. Nein.

Mad. Gr. Beweise dann, über im from Himmeln  
Herrn Verdingung setzen.

Konst. Mein Vater, mein Mutter, alle wieder  
ich?

Mad. Gr. Ich verzweif Dir Deine Fortkommen. Deine  
Bräuterei habest unsere Schuld, als Du selbst Du  
sagt ich für nicht anders versuchen können, als was  
er zu sehr schmeichelt. Aber die schönsten Mädchen  
dient gemeiniglich das schönste Gesichts.

Konst. ~~Ich hab dich nicht gesehen~~ Mein schön Mädchen nicht schön  
sich. ~~Ich hab dich nicht gesehen~~ Mein schön Mädchen nicht schön

Mad. Gr. Hast du mich, mein Tochter, wir sind  
nächst zu uns vorzufichtig geworden. Hast du mich zu  
wunder von uns gebracht, was sind Sie, mein  
Bräut die nicht würdigen Liebe haben sind  
zu Tage Markt und Dreyer.

Konst. Aber habest Du nicht unsere Ursache, was  
Hilffest von ihm zu denken?

Mad. Gr. Willst! Deine Ursache ist meine fithale  
Zeit, oder löst sich um die Luft fündigste Herz, das  
Liebe mein schön Roman für ein würdige  
Gesicht, als für ein süßes Mädchen nicht



Ich will zu Dimeu Vater gehen, und mit ihm  
darüber Maasregeln nehmen. Wir wollen uns  
mit guter Manier seiner Entschuldigung mit  
bedenken.

König, Meiner Mutter!

Mer. Hfr., Zuerstliebtes Ding! Wer nicht Gefasst  
wird, wird mit seiner Liebe. (gestalt)

Sünder Brief.

Königin.

Er, nicht! Warum nicht? Wer weiß du von  
ihm, daß ich nicht weiß? Du ergriffen mich,  
aber man sollte nicht ergriffen, was du  
ganzem Entzagen nicht. Meinem Windesgriff.

Sünder Brief.

n. Lindrosal. Königin.

n. Lindrosal, Welche kühne Geistliche haben die  
gesehen, Königin? ~~Ich will dir schreiben~~  
~~Ich will dir schreiben~~

König, Die Frau, Lindrosal.

n. Lindrosal, Ihre höchsten, und höchsten Eren  
So muß sie wissen sagen. Die müssen sie nicht  
widerholen. Ich habe das Gefühl noch nicht so sehr  
sagt, daß ich aus ihrem Munde keine Sprache  
Luz hören wollte.

König, Verlangen die nicht; lassen die nicht

n. Lindrosal, Nein, liebste Königin, ich will Ihnen  
nimmal zeigen, daß ich nicht immer sein, was  
die verlangen.



was ist denn seine Länge nicht unten mollen.  
 Aber man spricht von seinem Unglück so im  
 Ganzen, doch man so wenig in seinem Leben  
 zusammenzutragen können, wenn es nicht die besten  
 seiner Umstände nur allzuehrlich veranlassen. Au-  
 ßerlich ist sein Glückseligkeit allein so  
 nicht mehr vorhanden. Dagegen der Welt verfallen sein  
 nun, das ist nicht sein; für die ist keine der  
 man weiß.

3. Eintracht. Diese Gesinnung, welche er nicht  
 der Menschheit nicht in keine Gese. Nur durch die  
 sein Unglück verdient, nicht so zu erhaben  
 sein, weil seine bösen Handlungen mit ihm  
 kämpfen.

4. Eintracht. Und bei wahren Glückseligen kämpfen  
 sie nicht mit mir? Freund, siehe die das, wie  
 in der Welt geht. Man verachtet, fast nicht an Ma-  
 so lang er seine Tugend hält, so lang er sich durch sein  
 na Freigebigkeit allmählich belohnt. Was  
 kann er darüber, das so die Tugend mehr gewinnt  
 ihm, als der böse Mann; das so aber nicht von  
 seinem selbstem Tugend ist, das ist die Tugend? So  
 wollte sein Herrscher durch die Tugend lassen,  
 weil man so dazu hat. Und wie spricht man  
 nach seinem Fall? Seine Freigebigkeit ist aber  
 schwandung, Mollheit, ein Leben in Tag sein.  
 Sein Geist so fast ganz dem Tugend entgegen  
 sein Kampf.

5. Eintracht. So mag freilich der große Herrscher  
 nicht sein. Aber warum verachten die die man-  
 nigen, die in jedem Hande sind, und die jedem

Wunder Gerechtigkeit gab, die uns im Willen  
bedauern, und ichon Werts nicht ichon ganzen  
Stund sagen lassen?

Stroph. Ich vermagst sie, weil sie nicht Muth haben,  
sich die vorgerathen Meynungen laut zu wider  
setzen. Nur im geheimlichen sie einander die  
Marsch in die Adren, und sich sich darauf  
so schnell zu wissen ichon lassen wie Mann  
um, ob sie nicht eine Gelingen besetzt. Ha! das  
Mittel der wenigen Adren! Man muss sich  
über ichon Furcht nicht ärgern, als sich über ichon  
Erfahrung freuen.

Endroß. Das heißt ich das Herrlichste der  
Menschheit auch ichon! Das die haben nie zu gut  
Gut, als das die immer so verhalten. Die ersten  
Ergen uns die Unglück veränderen nicht  
tiefen Dank der wir überlassen und dem erdigen  
Gedanken, und suchen alle zu vermeiden, was ichon  
schwerste und so wird ~~ichon~~ im Unglückfall größer,  
als es ist.

Stroph. Das meine ich nicht größer, als ich selbst bin.  
Ich bin nicht ~~ichon~~ die Unglück das König ~~ichon~~  
~~ichon~~; ~~ichon~~ nicht halt das Leben ~~ichon~~  
den Tod im den Hals bekommen. Allein ich  
bin doch unglücklich; ich bin es, so sehr es mich  
schlimmer Mann werden kann.

Endroß. Und ichon Unglück?

Stroph. Ichon auch nicht von der Art, das es mich  
allein in der Welt zugehörten wäre. Die wissen  
was für Dankbarkeit sich können überlassen. Ich  
habe mich dabei so lange gehalten, als es möglich

Analysa durchsichere  
Hält es zusammen,  
denn unter die,  
Analysa pp.

ganzes. Aber ich habe doch, ich würde in man-  
nigen Tagen springen müssen. Ob man mich  
mit unter die, welche durch den Luft sind,  
und Ludwig Land wie unglücklich ist, Ziffer  
wird, mich für in ein paar Tagen ausreisen  
können die Analyse, die ich auf dem Festen  
und London befristet, mit Föhrst zu sein,  
so kann ich den Kontrakt nicht vermeiden: ich  
bin ganz sicher, mich bleibt nicht, als die Ver-  
sicherung der Heiligkeit. Kann ich, und kann sie  
ganz sein. Die ganze kann mich so gut befristen  
als den Entzöger. Dieser hat in der aus der  
Dienst, seiner stillen das alle ganz gleich, gute  
Anzeige zu geben, und der solche Mann hat  
an Geldes wenig nicht gerade. Litteratur könn-  
dazu, man wird nicht, man steht auf seiner  
Küste, die so nicht so sehr gemacht sind auf  
mit unter so zu werden, der Aufsicht so sein,  
wie sie die Tage bei der Überweisung, gesamt  
haben, nicht wie sie ist. Und so kann ich  
mit mir.

V. Gindorf, Aufsicht die aus unter Aufsicht  
zung nicht als den Aufsicht, den ich am Hofe  
Ungleich ist. Ich muss nicht mehr, als wenn  
ich mich selbst habe. — Man kann die, Ihre  
Aufsicht wird an der kommen.

Gross, Aber nicht Vermeidung, man kann  
V. Gindorf, Ihre Aufsicht. Denn dieser wird sich  
bald bei einem Mann, wie die, wird nicht  
Und unmittelbar deshalb, und Ihre für  
sich sind dann selbst können die die sind

ganzinnig, was die verloren haben. Nur der  
Mann der Kopf ist nicht mehr, sobald sein  
Verstand nicht mehr ist.

Herrsch. Aber sag mir die 2. Ich sollte mich in  
meiner Misere von Gussel, Han Sinnig sein,  
die meine Verstande eine Zeitlang verloren,  
aber nicht immer kommen? Nein, das heißt,  
den Verstand in der Willen weissen, und den Verstand  
öftentlich haben.

H. Lindroth. Mann die glauben, daß ich von Ihnen  
so dankbar, so brüderlich die mich.

Herrsch. Doch können Sie mich, warum ich Ihnen meine  
meine Zufall öftentlich. Mehr ich allein für  
meine Person unglücklich, so wird mich ich wegen  
meiner unglückseligen Klagen Tadel der Himmel  
hat mich so die nicht bedungen, mich die Tadel  
schließen zu weissen. Mangel hat mich sein Gebot;  
doch können mich mit seinem Licht die Gegenwart  
mangeln, das mich ich meine geschickten  
Freunde nicht.

H. Lindroth. Bist du nicht auch nicht mit Ihnen kommen.

Herrsch. So ist schon so weit; meine Frau, meine  
Töchter sind Entbehrung.

H. Lindroth. Welche Wünsche haben Sie?

Herrsch. Und können man sie nicht verdienen? Mehr  
meine Frau nicht ohne mich nicht glücklich geliebt?  
Und Zärtlichkeit weissen sie mich, als das  
ich nicht mehr.

H. Lindroth. Und die sind überzeugt, daß das  
nicht durch Ihre Güte geschickten. Ein unordentliches







Sofinn im Munde gekümm?

n. Lindorff, Nein, nur ich —

Singmuller, Bravo! Davons sehn die, das die schon  
zu Familien gehören. Die druckten immer über allem  
Erdal hinaus zu sagen.

n. Lindorff, Nicht das meine Vließ gemacht, ne die  
gefört haben, was es ist

Singmuller, Ich höre, ich höre.

n. Lindorff, Man fällt mich für meine Niederkümmlichkeit.

Singmuller, Selbstmühsamer Dosthimm! —

n. Lindorff, Das meine Herz zerbricht. Das ich mich  
nicht kühnlich vorzöhlen. Sprach ist durch die jüdischen  
Zweihänder mit einem Vromtigen so fremdtrage  
kommen, das er in ein Jahr Tagen zu zahlen auf  
hören wird.

Singmuller, Sprach? Das kann man vom Hofe sagen.

n. Lindorff, Sie hat mich selbst gesagt

Singmuller, Und gestört nicht.

n. Lindorff, Mit drohlichen Dingen? Die drucken  
auf Herz von frucht und versprechen zu kommen. Ich  
fält ich ganz meine Ehrestande vor sich; aber —

Singmuller, Sie selbst haben ist auch meine ganze Ehre  
stand. Das brave Mann! Die müssen ich ja ein  
ungeduldiges Wort zu gute fallen.

n. Lindorff, Das ist <sup>ganz</sup> schuldig weil ~~man~~ <sup>allein</sup> das er  
~~er~~ mit so großem frucht in mich gedringem,  
Konstantien zu ne sagen

Singmuller, Sie stellt <sup>ihre</sup> Zweifel über Umstände  
sich schenken vor, als sie sind.

